

für richtig hielten, gab es doch einzelne, die noch unklar waren. „Warum wollt ihr denn verändern“, sagte einer, „wir haben doch schon Erfolge errungen.“ Ein anderer schlug vor, den Durchschnittslohn von 1961 zu zahlen und was darüber kommt, zurückzugeben. Aber das entspricht nicht dem Leistungsprinzip — erklärten wir — und auch nicht der Forderung: Ehrlich arbeiten; denn nach diesem Vorschlag bliebe der Z-Zuschlag in der Norm. Außerdem beweisen die ersten Erfolge, daß wir noch mehr erreichen können, und im ökonomischen Wettbewerb mit dem Kapitalismus können wir nicht auf halbem Wege stehenbleiben.

Arbeitsnormen ohne Z-Zuschlag wirken ohnehin fördernd auf die Steigerung der Arbeitsproduktivität. Vor allem aber soll sie gesteigert werden durch die Ermittlung und Anwendung von Bestzeiten, sowohl aus dem eigenen Be-

reich als auch aus anderen Betrieben. Dazu gehört auch die Anwendung der neuen Technik.

### ... und neue Technik

Auf dem Arbeitsgebiet des sozialistischen Meisterbereiches „Ernst Thälmann“ ist das zum Beispiel das CCh-Schweißverfahren. Hier erreichen wir jetzt schon eine Steigerung der Arbeitsproduktivität bis zu 30 Prozent.

Ein weiterer Faktor der Steigerung der Arbeitsproduktivität ist die Verbesserung der Arbeitsorganisation. Um die uns für das hochproduktive CO<sub>2</sub>-Schweißverfahren zur Verfügung stehenden Aggregate voll auszunutzen, ist es notwendig — und daran arbeiten die Genossen der Parteigruppe schon —, innerhalb der Werkstatt eine Art Taktverfahren einzuführen, das die volle Auslastung der Aggregate gewährleistet. Dieses neue



Kollege Fritz Sagert, Schweißer, Genosse Erich Ganser, APO-Sekretär, und Genosse

\* Egon Reuter, Brigadeleiter (v. l. n. r.) von der Schweißerbrigade „Ernst Thälmann“ aus dem Nie der schachtofenwerk Calbe (Saale)